

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Zustellung 1.30 M., im Bezugs- und 10 km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.20 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahressprecher Nr. 29.

Jahressprecher Nr. 29.

Kunzigen-Gebäude, d. d. Spalt. Seite aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Mit dem Waidenbüchlein und Schwed. Landwirt.

Bestellungen für die Monate November und Dezember auf den Gesellschafter

werden von allen Postämtern, Landpostboten, von der Expedition, sowie unsern Austrägerinnen jederzeit angenommen.

Anzeigen

aller Art finden grosse und wirkungsvolle Verbreitung.

Der Winterfahrplan wird jeder Neubestellung beigelegt.

Amthches.

Bekanntmachung.

betreffend die Veranstaltung technischer Handwerkerkurse.

Die R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel beabsichtigt, im kommenden Winter folgende Auszubildungs- und Lehrgangskurse für Handwerker in Stuttgart zu veranstalten:

- für Schreiner und verwandte Gewerbe
 - in Maschinenbehandlung (Dauer 3-4 Tage),
 - im Beizen und Färben von Holzern (Dauer 6 Tage),
 - im Maschieren (Dauer 6 Tage),
- für Maler
 - im Malerieren (Dauer 12 Tage),
 - im Schriftenmalen und Glasvergolden (Dauer 3 Wochen),
- für Installateure, Schlosser u. in elektrischer Installation und zwar
 - für Schwachstromanlagen (Dauer 2 Wochen),
 - für Starkstromanlagen (Dauer 4 Wochen),
- für Maschinisten in Handtreibarbeiten (Dauer 4 Wochen),
- für Sattler in Anfertigung von Fahrkummeten (Dauer 6 Tage),
- für Tapeziere im Entwerfen und Aufhängen von Stoffdekorationen (Dauer 12 Tage),
- für Schneider im Musterzeichnen und Zuschneiden (Dauer 3 Wochen),
- für Schuhmacher im Musterzeichnen (Dauer 12 Tage),
- für Wagner im Kastenbau (Dauer 4 Wochen).

Außerdem werden noch Meisterkurse an der Lehr- und Versuchswerkstätte der R. Kunstgewerbeschule abgehalten, hinsichtlich deren auf die besonderen Bekanntmachungen verwiesen wird.

Die Kurse für Maler im Schriftenmalen und Glasvergolden, für Wagner im Kastenbau und ein Kurs in Installation elektrischer Starkstromanlagen sollen noch vor Weihnachten abgehalten werden; ihre Veranstaltung ist schon früher unter Festsetzung der Anmeldefrist auf 1. November ds. Js. bekannt gemacht worden (vergl. Gewerbeblatt Nr. 39, 40 und 42). Die übrigen Kurse werden in der Zeit von Anfang Januar bis Ende März 1906 abgehalten werden und die Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Kursen sind bis spätestens 1. Dezember ds. Js. durch Vermittlung der örtlichen gewerblichen Vereinigungen und, wo solche nicht bestehen, durch Vermittlung der Ortsbehörden bei der R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel einzureichen. Aus den Anmeldungen sollen ersichtlich sein: Der Kurs, für welchen die Anmeldung erfolgt, Namen, Wohnort, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle) und Alter des Angewandten. Die Vorkände der örtlichen gewerblichen Vereinigungen und die Ortsbehörden werden ersucht, bei Vorlage der Anmeldungen sich hinsichtlich jedes Angewandten darüber zu äußern, ob er nach seinen Fähigkeiten und nach seiner Ausbildung in der Lage ist, an dem Kurs mit ausreichendem Erfolg sich zu beteiligen.

An den Kursen werden selbständige Handwerker und Handwerksgehilfen, in erster Linie solche, welche sich selbstständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Rinderbewilligten Teilnehmern kann aus den Mitteln der R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel auf Ansuchen Ersatz der Reisekosten gewährt werden und im Fall nachgewiesener größerer Bedürftigkeit kann außerdem bei Kursen von mehr als 6wägiger Dauer auswärtigen Teilnehmern auf Ansuchen auch ein Beitrag zu den Kosten des Aufenthaltes in Stuttgart gereicht werden. Unterstützungsgesuche sind gleich bei der Anmeldung einzureichen; später einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Falls die Angewandten um eine Unterstützung nachsuchen, wollen sich die Vorkände der örtlichen gewerblichen Vereinigungen bzw. die Ortsbehörden auch über die Bedürftigkeit der Gesuchsteller unter Angabe ihrer Vermögens- und Familienverhältnisse äußern. Die Teilnahme an einem Kurs in Maschinenbehandlung ist solchen Handwerkern, welche Holzbearbeitungsmaschinen angeschafft wollen oder angeschafft haben, nicht bloß mit Rücksicht auf

eine vorteilhafte Behandlung und Ausnützung ihrer Maschinen sondern auch im Interesse der Unfallverhütung dringend zu empfehlen; in den Maschinenkursen wird besonderer Wert auch auf die Unterweisung der Teilnehmer über den Schutz gegen Unfälle bei der Bedienung der Maschinen gelegt.

Stuttgart, den 19. Oktober 1905.

Roßhaf.

Presstimmen

über die ernste Bedeutung der Kaiserreden zu Dresden und Berlin.

Überall in der Presse wird das Echo der Kaiserreden nach. Die „Münch. Neue. Nachr.“ schreiben: „Der Kaiser hatte ein Recht so zu sprechen. Wir alle wissen ja, wie es in der Welt steht, was uns die letzten Monate gebracht haben. Auch das blühende Auge kennt jetzt unsere liebvertrauten Bettern und Nachbarn, wir wissen, daß ihre Friedenstriebe, ihre Freundschaften für Deutschland einzig und allein bestimmt werden durch ihre eigenen Vorteile, durch ihre und unsere Macht. Wenn Deutschland sich seiner Wechseltätigkeit mehr bewußt wird, als in früheren Tagen, wenn von gebietender Stelle aus heraufstimmend auf die Waffensfähigkeit unseres Volkes hingewiesen werden muß, so war es nicht deutsche Schuld; es war fremdes Mißwollen, welches diese ernste Mahnung veranlaßte...“

Die Vorgänge in Dresden bieten von anderer Seite her die erneute Gewähr deutscher Einigkeit. Die ganz ungewöhnlichen herzlichen Worte des Königs von Sachsen an seinen „lieben Freund und stets wohlwollend gestandenen Gönner“ und die markige Erwiderung des Kaisers zeigen, daß Deutschlands Einigkeit wie auf dem Zusammenhalten der Stämme, so auf der brüderlichen, festen Freundschaft der verbündeten Souveräne unerschütterbar beruht. Die Worte des Königs von Sachsen, daß Deutschland erst zu Grunde gehen könne nach dem Tode des letzten der deutschen Bundesfürsten, ist ein Selbsteinbekenntnis der Treue, ein Bekenntnis zum Reichsgedanken, das umso wertvoller ist, als es auf wahrhafter Ueberzeugung beruht. Deutschland ist einig, Deutschland ist friedlich, aber Deutschland ist auch stark und gewillt, von niemandem in der Welt Gewalttat und Unrecht zu ertragen. Es war hochbedeutend für Volk und Fremde, daß dies einmal unwiderleglich autoritativ ausgesprochen wurde.“

Die „Allgem. Ztg.“ erklärt: „Des Kaisers Wort ist aber zugleich auch ausgesprochen eine ernste Mahnung an das Volk, dessen Interessen es gilt, und ein aufrichtiges Bekenntnis vor aller Welt, daß das Deutsche Reich in Frieden mit allen seinen Nachbarn leben, daß es sich aber auch nicht in seiner friedlichen Arbeit führen lassen will. Beldes ist gleich notwendig.“

Von einer streppelosen Presse mißleitet, beharrt ein großer Teil unseres Volkes, der Teil, den ein unglücklicher Krieg am härtesten treffen würde, in unfruchtbarer Besessenheit aller nationalen Empfindung und Beißigkeit; er will, oder besser gesagt, man läßt ihn nicht erkennen, daß

Der Hochwald.

Von Adalbert Stifter.

(Fortsetzung.)

Er dächte und erzählte auf den Wanderungen wie früher und schwärmte sich in Phantasien und Gefühle der Kindheit hinein, wie früher, aber der dichterischen Rede fehlte jetzt das dichterische Ohr; denn er in seiner Einsamkeit wollte nicht, daß Clarissa viel öfter an Konrad dachte, als er selber, und Johanna an Clarissa. Dafür aber, wenn sich jetzt ein Ohr für ihn anstalt, so fielen seine Worte in empfänglichere, schwülere Herzen und lockten aus ihnen Blumen empor, größer, dunkler, dastender als je zuvor.

Vom Vater war seit langem gar keine Botschaft gekommen, Gregors Enkel blieb aus, und zu ihrer Narbe dauerte schon die Verschleierung des Himmels über vierzehn Tage, so daß man nicht gegen Wittinghausen konnte.

Die Kohlmeise wurde nicht mehr gehört, der Krammetsvogel war fort, und fast täglich zog sich durch den grauen Himmel der graue Faden der Wandergänse nach Süden ziehend.

Oft, wenn der Nachtmel über den See saß, riesenartige Schatten durcheinandergriffen, unten am Wasser gestaltlose, schwarze Dinge standen, und die sanfte Rondscheibe über all den Berleusfor ein trübes, gehauchtes Gold goß; sah das schone Paar in dem bereits geheizten Zimmer, durch dessen Fenster ihr Vampensicht goldene Fäden hinan-

spann in die Silbernacht des Nebels, und Clarissa goß all ihr Blesen und ihr Hoffen in die Darsenidne, und Johanna sah sie lieblich und erbarmend an, in ihrem Herzen denkend: o, es ist nicht gut so — wir ahnt, es ist nicht gut so...“

„Wie schön er ist, und wie hold er unsre Sprache redet,“ sagte Clarissa plötzlich.

„Aber,“ entgegnete Johanna, „eines Tages wird er fortgehen und ein Held werden, wie sie sagen, d. h. er wird Menschenblut vergießen, wie die andern, ohne um den Grund zu fragen, wenn nur Abenteuer und Gefahr dabei ist, und da wird er sich erst groß und würdig dünken. Bleibt auch, wie du sagst, noch kein Tröpflein deutsches Blut an seinen Händen, so wissen wir nicht, ob es nicht in dem Augenblicke der Fall sein kann, als wir hier reden, oder morgen oder übermorgen — es ist ein hartes, gewalttätiges Geschlecht — o wie hasse ich sie, diese Männer!“

Clarissa lächelte selig und schüttelte sanft das Haupt. Endlich war ein Abend gekommen, der ungleich seinen grauen Vorgängern so rein und kalt, wie eine aus Gold gegossene Kuppel über dem Walde stand und auch blieb, ja des Nachts sah mit einem Lebermah der Sterne füllte, daß man meinte, sie hätten nicht Platz und einer berühren den andern.

Eine sehr kalte Nacht folgte, und als die Sonne aufgegangen, stand der ganze Wald in weichem Reife da, in lauter weißen Funken brennend und glühend, so dicht, als wäre nichts der ganze Sternenhimmel auf ihn herabgesunken. Gregor gab nicht zu, daß man im Reife und der Morgen-

näße aufbreche, sondern erst gegen Mittag, als der ungewöhnlich kalten Nacht eine ungewöhnlich hellere Sonne gefolgt war, traten sie den Weg auf den ersehnten Blodenfels an.

Sie waren jetzt lange nicht dort gewesen. Wie verändert war der Wald! — Bis ins fernste Blau zog sich das Fahlrot und Gelb des Herbstes, wie schwache, blutige Streifen durch das Dämmerdunkel der Raubwälder gehend, und alles war ruhig, gleichsam ergeben harrend, daß es einschneie. Nur der Himmel, so lieb und rein, wie einst, ohne ein einziges Wölklein, zog über die schweigende Waldtrauer hinaus. Johanna fand durchaus den kleinen, blauen Würfel nicht am Waldestrand, wie sehr sie ihr Auge auch aufstrenge, und wie klar und fast weichenlos die Herbstluft auch war. Clarissa, wie gewöhnlich, richtete das Rohr — aber auch sie fand das Schloß nicht, sondern rückte und rückte am Waldestrande entlang und wieder zurück, sie sah wohlbekannte Biegungen und Linien, in deren Nähe das Schloß sein sollte — endlich erklärte sich das Rätsel: wenn auch nicht am ganzen Himmel, so lag doch an dem fernem Waldestrande ein kleines Wölklein gerade da, wo sie das Vaterhaus sehen sollten. Gregor glaubte, sie sollten ein wenig warten, etwa vergehe es bald, wenn es nicht sei, wie im Herbst so oft, daß der Nebel an einem einzigen, kleinen Punkte anzuschließen beginne, wie ein unbedeutend Wölklein, das hereinhängt, bis er sich schnell vergrößert und endlich ganze Waldreden einhüllt. Wenn letzteres der Fall ist, wird morgen gewiß schlechtes Wetter sein, und dann harren sie vergebens. (Fortsetzung folgt.)

hule
dberg
sch baselst
rett, Waren
acister.
da infolge
eit wieder in
lm.
rte
d.
ermietet
Ragold:
1/10 Uhr
hr
Ragold:
Morgens
thobiken-
gold:
orm. 1/10
hr Predigt.
r Bestände.

es seine nächsten Interessen sind, die auf dem Spiele stehen und, wenn es nicht mit scharfem Schwert verteidigt werden müßten; sie alle, aber auch andere Leute die sich geborgen glauben, wenn sie den Kopf in den Sand stecken, fordert trotz aller bitteren Erfahrung des Kaisers ernstes Wort erneut auf zu „williger Mitarbeit“.

Zum andern hat des Reiches erster Steuermann mit voller Absicht abermals betont, daß Friede und nicht als Friede das Ziel seiner Politik ist, aber nicht Friede um jeden Preis. Rindlich nicht aber frevelhaft leichtfertig wäre, wer nach den Erfahrungen der letzten Zeit etwa der Meinung ist, daß die ertappten Wölfe nicht die Verfolgung ihres so heiß ersehnten Jutes aufgeben. Wir müssen damit rechnen, daß sie mit verdoppeltem Eifer, mit dreimal so viel Vorsicht und Schlichen das Reh von neuem anzulegen versuchen, in dem der deutsche Michel gefangen werden soll. Und da könnte ihnen des deutschen Kaisers Wort die Warnung sein, daß ihr Spiel durchschaut ist und daß sie nicht darauf rechnen können, uns Deutschen in einer schwachen Stunde zu begegnen.

Der Kaiser wird verstanden werden, in Deutschland und jenseits seiner Grenzen. Fest auf Schwert und Schild geknüpft steht Deutschlands Wehrmacht da. Unter ihrem Schutze arbeitet ein fleißiges, rechtliches Volk. Es braucht den Frieden der Arbeit und will ihn sich auch von niemand rauben lassen.

Böln, 27. Okt. Die „Bölnener Zeitung“ schreibt:

An den Wörtern der europäischen Hauptstädte sind härtere Beunruhigungen zutage getreten, die von einigen Seiten anfallenderweise auch auf die letzten Reden zurückgeführt werden, die der Kaiser in Dresden und bei der Einweihung des Holsteindenkmals gehalten hat. Demgegenüber kann nicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß ein solcher Hinweis auf die letzten Kaiserreden sachlich durchaus ungerichtet ist. Der Kaiser hat lediglich aus den Ereignissen der letzten Wochen die sich für Deutschland ganz natürlich ergebenden Folgerungen gezogen; er hat damit in knapper Form den Nagel auf den Kopf getroffen und der großen Mehrheit des deutschen Volkes, das sich wie überzeugt, aus der Seele gesprochen. In ihrer sachlichen Konsequenz bedeuten deshalb diese Kaiserworte eine Befestigung der friedlichen Absichten Deutschlands; sie hätten somit an den Wörtern eher eine Befestigung als Beunruhigung hervorrufen müssen, wenn man ihren Sinn nicht mißdeutet und einstellt hätte.

Paris, 27. Okt. Zu dem gestrigen Trinkspruch des deutschen Kaisers bemerkt der Temps:

Was der Kaiser dem deutschen Volk zurufe, lasse sich auch auf Frankreich anwenden, denn wie der Präsident Loubet in Madrid erklärte, wisse auch das französische Volk, daß nur der Stärke geachtet und geschätzt werde und daß ein Volk seine Armee umso stärker erhalten muß, je mehr es den Frieden wünscht. Europa hat sich in Bezug auf Frankreich getäußt. Frankreich hat die demütigende Schlafheit, in die es die Friedensfreunde einfallen wollten und worin man es bereits verfallen glaubte, dank den letzten Ereignissen abgeschüttelt. Wir eignen uns deshalb die kaiserlichen Worte an, wir kennen die Lage Frankreichs in Europa, deshalb halten wir das Pulver trocken und den Degen geschliffen.

Wie der Temps, so wendet sich auch die nationalfidele Patrie gegen jeden Versuch, die in Aussicht stehenden neuen Ausgaben für die Armee und die Marine zu bekämpfen. Man erkennt daraus, daß das einzig sichere Resultat, das die Diskussionen des letzten Sommers ergaben, zunächst sowohl in Frankreich wie in Deutschland in der Erhöhung der Ausgaben für Armee und Marine bestehen werde.

Rom, 27. Okt. Die Tribuna, die in einem Artikel die letzten Reden des deutschen Kaisers scharfsamer kommentiert, beschäftigt sich auch mit der Frankfurter Zeitung, die mit Unrecht Frankreich die „Wüste auf die Brust gesetzt“ habe, als sie fragte, wie Frankreich in einem eodent. englisch-deutschen Konflikt sich verhalten werde. Die anderen Zeitungen bringen keine Kommentare. Es bleibt abzuwarten, wie nach der Kaiserrede die Feste in Genoa hier angenommen werden, da zugleich französische und englische Kriegsschiffe zur Begrüßung des Königs Viktor erscheinen. Der Admiral Barnaud, der Kommandant des französischen Geschwaders, erklärte in einem Interview über die Bedeutung des Besuchs der englischen und französischen Schiffe, er wolle alle Redereien und Enthaltungen zurück, die versucht hätten, Zwietracht zwischen den einträchtigen Nationen zu säen.

Politische Uebersicht.

Freude herrscht in Lippe-Detmold. Lippe sieht jetzt im Zeichen der Festtage und Obationen für seinen neuen Fürsten. Donnerstag abend wurde ihm ein Fackelzug von der Bürgererschaft gebracht. Nach einem Telegramm der Nat.-Ztg aus Detmold hat der Kaiser dem bisherigen Grafregenten Leopold heute früh ein in heraldischen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt. Ebenso übermittelten der Kaiser von Oesterreich und die Hofe von Dresden und München herzliche Glückwünsche. Ein allgemeiner Gnadenenerlaß steht bevor. Die hervorragendsten Männer des Fürstentums veröffentlichten einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Regenten Ernst.

Im währischen Landtag erklärte namens des deutschen Klubs der Abgeordnete For, die Deutschen seien nicht gegen die Erweiterung und die Verallgemeinerung des Wahlrechts, sie wüßten aber ihre nationale Zukunft und Erziehung sichern. Der Abgeordnete Strandsky erklärte, nur auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts sei der Friede

erzielbar, und dies sei nur möglich, wenn die Deutschen Mühen endgültig auf ihre nationalen Vorrechte verzichteten. Der Abgeordnete Großgrundbesitzer Skene trat für die Schaffung einer vierten Kurie ein und sprach sich gegen die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für den Landtag aus.

Die norwegische Regierung hat im Storting den Antrag eingebracht, daß das Storting die Ernächtigung erteile, Verhandlungen mit dem Prinzen Karl von Dänemark darüber anzunehmen, daß er die Wahl als König von Norwegen unter der Voraussetzung annimmt, daß das norwegische Volk durch eine Volksabstimmung, ähnlich der Abstimmung vom 13. Aug., seine Zustimmung zu dem Beschluß des Stortings und der Regierung gebe. Dieser Antrag wird in geheimer Sitzung beraten werden. Es wird also in jedem Fall zu einer Volksabstimmung kommen, entweder über einen bestimmten Thronanwärter oder über die zu wählende Staatsform überhaupt. — Das Blatt Verdens-Gang meldet, es sei wahrscheinlich, daß die Volksabstimmung am 12. Nov. stattfinden werde. Die Regierung werde vor der Abstimmung eine Proklamation an das norwegische Volk richten. Es sei sicher, daß die Regierung zurücktreten werde, wenn die Abstimmung gegen sie anfalle.

Tages-Neuigkeiten.
Aus Stadt und Land.

-1. Ehsausen, 29. Okt. Die auf den gestrigen Feiertag in das Gasthaus z. Tisch hier anberaumte Vollerversammlung des Bezirksamtskohlenvereins erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs, was den Vereinsvorstand Oberamtsbauwärt Bihler veranlaßte, in der Begrüßungsansprache den Mitgliedern und Freunden des Ortsbauvereins den Dank auszusprechen für das zahlreiche Erscheinen. Hierauf wurde dem Vorstand des Bezirksamtskohlenvereins Gausstatt-Stuttgart, D. Cassert, das Wort erteilt zu dem angekündigten Vortrag über den Bogelschutz. Zunächst gesehelt der Redner den Umgang des Masseneinfangs von Zugvögeln, wie er in Italien, Tirol und auch in Preußen und Thüringen noch immer handwerksmäßig betrieben werde. Der Bogelschutz gehe mit aller Energie darauf aus, die deutsche Regierung zu veranlassen, durch Einführung strenger Gesetze diesem verderblichen Uebelstand zu steuern im Inland, aber auch auf das Ausland einzuwirken, den Einfang der Singvögel zu verbieten. In Wort und Schrift kämpfe der Verein gegen das Verpeissen von Singvögeln in den feinen Hotels durch Feinschmecker. Mögen diese Gourmands ihren verderblichen Saunen mit etwas anderem thun als mit dem Fleisch von Schwaben, Nachtigallen u. i. w. Scharf zu tadeln sei auch das Tragen von Vogelbälgen seitens der Damen aus ihren Hüten. In Amerika gehe man gegen diese Lüste scharf vor. Jede Dame, die einen Vogelbalg auf dem Hut trage, werde mit 50 Dollar Strafe angefaßt. In einer Petition an die Regierung habe der Verein für Bogelschutz darum nachgesucht, es möge gesetzlich verboten werden, in den Vogelhandlungen einheimische Zugvögel zu verkaufen. Das Einfangen, Verkaufen und Halten von einheimischen Singvögeln soll gesetzlich streng unterbunden werden. Gegen die Feinde unserer Singvögel in der Tierwelt: Feldtagen, Glühwürmchen, Raben, Eßern, Höher, Reut- töder usw. sollte von Jagdhütern viel scharfer vorgegangen werden als bis jetzt geschieht. Das Ausbrennen von Orden an Reuten dürfe nicht mehr gebuldet werden. An die Forstverwaltungen habe der Verein die Eingabe gemacht, das Unterholz zu schonen, worin die Vögel gern nisten. Ueberall in den Gärten sollen mehr Nistkästen angedrückt werden. (Der Redner zeigte die von ihm gefertigten, ebenso einfachen als praktischen Nistkästen aus Baumrinde, von denen ein Stück nur auf 25 s steht und beschrieb, wie dieselben anzubringen sind.) Um die Singvögel, die bei uns auch den Winter über ausharren, bei strenger Kälte vor dem Hungertob zu schützen, müsse eine planmäßige Fütterung in geeigneten Futterhäusern stattfinden. (Bom Redner wurden seine selbstfertigten Futterhäuschen, für die er, wie für die Nistkästen 1904 in Bonn die goldene und in Frankfurt a. M. die silberne Medaille erhielt, vorgezeigt und die Art der Fütterung erläutert. Der Preis für ein Nistkästchen beträgt 1 s.) — Wenn wir so die einheimischen Singvögel schützen, ihnen günstige Gelegenheiten zum Nistens schaffen u. in strenger Kälte füttern, können wir viel zu ihrer Vermehrung beitragen. Er schloß seinen belehrenden Vortrag mit dem Wahlspruch des Bogelschutzvereins: „Den Vogel schützen heißt dem Vaterland nützen.“ — Gemeinlich wurde die Versammlung die Aufforderung des Vorsitzenden Oberamtsbauwärt Bihler und ehrte den Redner durch Erheben von den Sigen. — Einen weiteren Seitenlauf der Tagesordnung bildete ein Vortrag von Gärtner Rosa jr. von Rogold über die Zwergobstzucht. Mit jugendlichem Feuer besprach der Redner den idealen und realen Wert der Baumplanzungen im allgemeinen und betonte auch den Nutzen der Zwergobstanzüchten im besonderen. Die Anlagen von Zwergobstbäumen seien sehr zu empfehlen, weil sie keinen großen Raum erfordern, keine nachtheiligen Kosten verursachen, dem Besitzer aber manche Freude bereiten und bald beachtenswerten Nutzen verschaffen. Ueber das Erzeugen, Pflegen dieser Bäume wurden manche praktische Winke erteilt, besonders auch über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Auch diesen Redner ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sigen. Mandats anregende Wort wurde im Anschluß an den belehrenden Vortrag von Seiten verschiedener Vereinsmitglieder gesprochen. Nicht nur der Ortsbauverein, sondern auch der Bogelschutzverein gewann bei der gestrigen Versammlung eine rechtliche Anzahl neuer Mitglieder. — Den Schluß bildete die Verlesung von Obstbäumen und Obstbaugesellschaften, 1050 Lose hatte der Verein für seine 500 Mitglieder ausgegeben. Da der Preis

für das Los nur 25 s betrug und gegen 500 Lose, darunter 30 hochstämmige Obstbäume, 10 Halbhochstämme, 25 Pyramiden, 10 Wandpalmenbäume und 20 Epiphyllbäume, ebenso eine Reihe praktischer Geräte in Knisterei fanden, so gingen rasch alle Lose ab. Erschleut auch ein Mitglied seinen Gewinn durch sein Los, so gewann er doch bei der Versammlung durch die Vorträge und Besprechungen manne neue Einblicke, die ihm von großem Nutzen sein können.

r. Stuttgart, 28. Okt. Die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten legte heute nachmittag die Beratung über den Gesetzesentwurf betr. die Abänderung der Gesetze über die Verteilung der evangelischen Kirchengemeinden und der katholischen Pfarrgemeinden, sowie über die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887 fort. Nach Absatz 4 des Entwurfs sind umlagepflichtig sämtliche bei Beginn des Rechnungsjahres zur Kirchengemeinde gehörende Kirchengemeindegemeinden. Ist jemand Genosse mehrerer Kirchengemeinden so haben die beteiligten Kirchengemeinden das Besteuernsrecht zu gleichen Teilen. Einem in gemischter Ehe lebenden Ehegatten, wird die Hälfte der Umlage angelegt, welche unter Anwendung des bestehenden Maßstabs auf die beiden Ehegatten entfallen würde. Ueber diese Bestimmung war schon in der gestrigen Sitzung eine längere Debatte entstanden. Heute wurde der Beschluß gefaßt, daß das Verfahren in denselben Fällen, in denen ein Kirchengemeindegemeinde in mehreren Gemeinden in verschiedener Höhe an der Umlage beteiligt ist, im Verordnungswege geregelt werden soll. Annahme fand ein Jurisprudenzantrag auf Streichung der Bestimmung, wonach der Ortsvorsteher bei Zugehörigkeit zur evangelischen Pfarckirche von amtswegen Mitglied des Kirchengemeinderats ist.

r. Stuttgart, 29. Okt. Gestern nachmittag 3 Uhr trafen der König und die Königin hier ein. Am Bahnhof hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Majestäten ehrerbietig begrüßte.

r. Reutheim, 28. Okt. In der Privatklagesache des Stadtrates v. Reichen gegen Stadtschultheiß Hartmann-Freundstadt wegen Beleidigung mittels der Presse findet heute Montag, den 30. Oktober vormittags, die Berufsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer statt.

r. Oberndorf, 28. Okt. Ein Obermeister der hiesigen Waffenfabrik namens Kaiser hat mit der türkischen Militärverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, infolgedessen er an das Arsenal in Konstantinopel berufen wurde. Er ist mit seiner Familie schon dahin abgereist. Seine Stelle ist mit dem Range eines Obersten ausgezeichnet.

Göppingen, 27. Okt. Der in Neffingen verhaftete 16jährige Glycer Georg Straub hat die Beteiligung an dem in Gmüdingen ausgeführten Raubmordverbrechen an seinem Großvater eingestanden. Als seinen Mitschuldigen gibt er einen 25—30jähr. Älter Wilhelm Sailer aus Gwangangen an, der sich auch die Namen Karl Walter aus Gwangangen und Wilhelm Eberle aus Nord beigelegt hat. Dieser zweite Täter hat dem Straßenwärt Straub die furchtbaren Sticherleistungen am Kopf und Unterleib beigebracht. Er ist besonders an Tätowierungen zu erkennen, die er auf beiden Armen (weibliche Person und Brauer- bzw. Kaiserzeichen) aufzuweisen hat. Der Mitschuldige soll sich in den letzten Tagen in Ulm und Umgebung herumgetrieben haben. Der jetzt verhaftete Straub darf als Aufstifter zu dem schrecklichen Verbrechen angesehen werden.

r. Weikertheim, 28. Okt. Gestern morgen 1/6 Uhr brach Lt. Landerszig, in dem Hintergebäude des Schreiners Wilhelm Gerhardt Feuer aus, wodurch das ganze Gebäude in Asche gelegt wurde. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht bekannt.

r. Ulm, 27. Okt. Chefredakteur E. Edner vom Ulmer Tageblatt hat aus Anlaß der Restaurierung des hiesigen Rathauses eine Festschrift verfaßt, die Sr. M. dem König gewidmet ist. Der König hat die Widmung angenommen.

r. Ulm, 28. Okt. Der bekannte Wertmeister Rädgauer, der zufolge Auftrags der hiesigen Gewerkschaft eine Ortsberichterstattung der Jakob Stengel'schen Villa vornahm, ist nun auch vom Oberlandesgericht in Stuttgart mit seiner ganz bedeutend über die im Verdictvertrag vereinbarte Entschädigung hinausgehenden Nachforderungen abgewiesen worden. — Die Königin wird eines exaltierten Unfalles wegen heute nicht an den Einweihungsfestlichkeiten teilnehmen. Kuper dem König und dem Herzog Albrecht treffen ein Herzog Ulrich, die Minister von Breslawa, v. Wiser, v. Jauer und v. Waisäder. Lehterer trifft schon im Laufe des vormittags ein und wird den Schönen einen Besuch abstatten.

r. Friedrichshafen, 29. Okt. Zur Nachricht von dem Unfall der Königin ist zu melden, daß sie am 27. vormittags in großer Lebensgefahr schwebte. Als sie im Seewald ihren gewohnten Morgenpazierritt unternahm, schaute, wie der Schw. Bote meldet das Pferd. Die Königin wurde abgeworfen und erlitt durch einen Auftritt des Pferdes ziemlich Verletzungen an der rechten Schläfe.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 28. Okt. Bei den heutigen Landtags- Stichwahlen wurden u. a. gewählt: Wahlkreis Karlsruhe-Land: Bgm. Red (natl.) mit 2484 Stimmen. Wahlkreis Karlsruhe I: Rechtsanwalt Frank (Soz.) mit 1828 Stimmen. Wahlkreis Stadt Karlsruhe III: Rechtsanwalt Dr. Fröhner (frei.) mit 1888 Stimmen. Wahlkreis Stadt Karlsruhe IV: Redakteur Roß (Soz.) mit 2147 Stimmen.

Karlsruhe, 28. Okt. Ein Vergleich der Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Parteien in der versammelten und der 1. Sitzung der zweiten Kammer ergibt folgendes: Rechte Kammer 63 Sitze, davon Nationalliberale 25, Zentrum 23, Demokraten 6, Sozialdemokraten 6, Freisinnige 2, Antisemiten 1, gegenwärtige Kammer: 73 Sitze, davon Nationalliberale 24, Zentrum 28, Demokraten 4, Sozialdemokraten 12, Freisinnige 1, Antisemiten 0, Konserwativen 4.

r. Rippoldsau, 27. Okt. Ein junger Mann namens Adolf Seebacher ist li. Grenzer bei Wolfach bei einer Weganlage tödlich verunglückt. Ein großer Steinblock, der weggeräumt werden sollte, kippte plötzlich auf Seebacher und drückte ihm den Brustkasten ein. Seebacher war sofort tot.

Eintrichheim, 26. Okt. Heute wurde in der Rettungsanstalt hier der Aufsicht Theodor Dreinlinger verhaftet. Dreinlinger soll sich an verschiedenen, noch nicht 14 Jahre alten Knaben, die in der Anstalt untergebracht sind, unzüchtig vergangen haben.

Heidelberg, 27. Okt. Eine rabiate Kuh hat sich gestern nachmittags auf dem Bahnhofspfad probiert. Das Tier war durch das Gefläß eines Hundes etwas nervös geworden und raste in diesem Zustand auf zwei Droschken los, die das obstrakte Vieh teilweise demolierte. Da ihre Wut damit aber keineswegs gelindert war, attackierte sie noch einen elektrischen Straßenbahnwagen, von dem der Angriff jedoch glänzend abgelenkt wurde, indem er das wilde Tier einfach über den Haufen warf. Die Kuh nahm von dieser energischen Abwehr zwar keinen Schaden, zog es aber vor, sich wach, wie es sich für eine anständige Kuh auch ziemt, an ihren Bestimmungsort führen zu lassen.

r. Gammertingen, 28. Okt. Vorgestern nachmittags brannte in Inneringen die zum Gasthof zum Adler gehörige Scheuer und Stallung gänzlich ab. Die Ursache ist noch nicht ermittelt. Mit dem Anwesen ging auch Frucht und Futter zu Grund.

Leipzig, 28. Okt. Wie den B. N. N. aus Greiz gemeldet wird, ist die Absperrung in sämtlichen Fabrikbetrieben des sächsisch-thüringischen Weberverbandes heute erfolgt. Es kommen etwa 11 000 Webstühle und 8000 Arbeiter in Frage; im ganzen Verbandsbezirk stehen 32 500 Stühle still, wozu am 4. November weitere 10 000 kommen. Im ganzen werden 16—18 000 Arbeiter betroffen.

Duisburg, 27. Okt. Auf Bahnhof Duisburg fuhr heute morgen 6.30 Uhr insofern jählicher Blockaden der Schnellzug 96 Hamburg-Köln auf dem im Bahnhof haltenden Schnellzug 196 Oberhausen-Köln, wobei die letzten beiden Wagen des Zuges 196 ineinander geschoben wurden. Es wurden getötet: Kaufmann W. Benz aus Gammertingen, Fräulein Anna Gards aus Witz, z. B. in Oberhausen im St. Josephshaus beschädigt. Schwerverletzt wurden die Straßenbahnführer Meier-Duisburg und Aug. Knipper-Duisburg; leichtverletzt Fritz Eilders, der den Schnellzug von Oberhausen nach Köln begleitete.

Helgoland, 27. Okt. Bei starkem Sturm strandete hier heute früh 4 Uhr ein größerer spanischer Dampfer. Die Mannschaft weigerte sich, in die Rettungsboote und Rettungsboote zu steigen; bei Tagesanbruch zerbrach der Dampfer. 13 Mann wurden gerettet. Auf einer zweiten Fahrt rettete der Dampfer „Triton“ noch 4 Personen, so daß die Zahl der Geretteten 17 beträgt; ertrunken sind 9 Personen.

Ausland.

Rom, 25. Okt. Prof. Boni will bei Ausgrabungen auf dem Forum die Stelle aufgefunden haben, wo der legendarische Rand der Sabinerinnen vor sich gegangen sein soll. Eine Anzahl aufgefundenen Skelette bekräftigt den Glauben in seiner Ansicht.

Ferrol, 28. Oktober. Der Kreuzer Cardinal Cisneros ist bei Muros gesunken; die Mannschaft ist gerettet.

Newyork, 27. Okt. Um Mitternacht stieß der Dampfer „Magnolia“, der Koosdeckel von New Orleans zum Kreuzer „Virginia“ bringen sollte, mit einem Frachtschiff zusammen. Der Präsident blieb unverletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Wie Rußland für seine Soldaten sorgt. Aus Petersburg wird von einem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ berichtet: Eine peinliche Ueberraschung brachte die Veröffentlichung einer offiziellen Mitteilung, die von den Direktoren des Sersky Ambulanzschiffes an den Direktor der Kommission zur Räumung der Wundschmerz gesandt wurde und sich auf die Beförderung verwundeter und kranker Soldaten bezieht. Da heißt es: „Auf der Bahnstation Kioodvenaya trafen wir einen Ambulanzzug, der 503 Verwundete nach Tomsk beförderte. Wir begegneten den Wunden, wie sie in schmutzigen Wagen auf unebener Strecke lagen, ohne Betten oder sonstiges Bettzeug, in ihrer eigenen Kleidung. Ihr Kochgerät besteht aus einem einzigen alten Kessel. Auf 500 Kranke kommt ein Arzt und zwei dazwischenliegende Schwestern und auf je zwei Wagen ein Krankenwagen. Das völlige Fehlen sanitärer Einrichtungen und Schmutz, Urat und Glend charakterisieren diesen Zug, dessen Anblick einen herzerweichenden Eindruck macht.“ Der Hauptfeldarzt der wundschmerzigen Heere weist in seinem schriftlichen Bericht über die während des letzten Feldzugs geleistete Hilfe darauf hin, daß dieser Krieg gezeigt hat, wie schwer es sei, zwischen einer Schlacht und einem Hin- und Herfahren zu unterscheiden. Das Durchschnittsgehalt brachte 17—20 Prozent Verluste der Kommandante, wobei gewöhnlich ein Toter auf 4 oder 5 Verwundete kam. So verlor eine Infanterieabteilung von 15 000 Mann 2500—3000 Leute in der Schlacht, von denen 450 oder 500 getötet und 2200 oder 2500 verwundet waren.

Der große Eisenbahn-Krieg in Rußland.

Ein packendes Bild der Lage in Rußland, wie sie durch den großen Eisenbahn-Kriegskrieg und gestiegen, entwirft der Korrespondent des „Daily Telegr.“ in Petersburg:

Fast alle Eisenbahn-Angestellten durch das ganze Reich hin sind heute im Rußland, Industriellen sind paralysiert, Handel und Geschäfte stehen still, das Korn liegt in tausenden von Wagenladungen auf den Eisenbahn-Stationen in strömendem Regen und hunderttausende von Briefen häufen sich in den Postanstalten, die Eisenbahnbrüche sind an vielen Orten durchschnitten, der Verkehr ist durch das ganze Land hin aufgehoben und das Volk ruft laut nach Freiheit. . . ! Der Rußland, den die Behörden nicht erwarteten und den der Eisenbahn-Minister nicht bezulegen vermochte, nimmt kolossale Dimensionen an und bringt die unerwünschtesten Ergebnisse hervor.

Auf den Eisenbahnstationen Moskau und anderer Städte sind die Bahnerwartungen gezwungen, die Reisenden so lange zu ermahnen und für deren Unterkunft zu sorgen, bis man sie weiter reisen lassen kann und so zählt man den Passagieren erster und zweiter Klasse einen Rubel, denen dritter Klasse einen halben Rubel pro Tag und gibt allen Reisenden zweimal täglich und gratis Tee, während man allen gestattet, nachts in den schmutzigen Wartesälen zu schlafen. Ueberall werden in den Provinzen Versammlungen abgehalten, in denen der erste beste und jeder Mann spricht und Forderungen aufgestellt werden, die die Regierung nicht bewilligen würde, wenn sie könnte, und nicht bewilligen könnte, selbst wenn sie wollte und man nimmt einstimmig und begeistert Beschlüsse an, solange im Rußland zu beharren, bis diese Forderungen, die unerfüllbar sind, bewilligt werden. Frauen und Mädchen halten kurze Ansprachen voll bitterer Kritik über die Verhältnisse, die jedoch, oder gestählter Worte, die durch das Reich hinstürzen, in allen russischen Herzen widerklingen und manche russische Faust sich hallen machen. Die geradezu wilde Begeisterung, eine revolutionäre Wut scheint das ganze Volk erfasst zu haben, das blindlings, als wäre es besser, vorwärts stürmt und entschlossen scheint, sich selbst zu Grunde zu richten, oder einem verhassten Regierungssystem ein Ende zu bereiten, das für sie eines zu langsamem Tode führt. Kein Volkstribunal ist an der Arbeit, wie in Frankreich bei der großen Revolution, aber Hinrichtungen erfolgen gewiss, die auf rechtliche Belegstücke hinweisen. Täglich bringen die Zeitungen ganze Listen von Beamten, Polizisten, Postboten, Verwaltern und selbst Nachtwächter, deren Lebenslicht über Nacht ausgeblasen wurde von Unbekannten, die unbestraft bleiben. Bomben, Dolche, Revolver, Flinten spielen in diesen hitzerichten Berichten die Hauptrolle, und das Volk gewöhnt sich an sie sehr rasch. So hat die revolutionäre Unruhe sich an die Stelle der offiziellen Besonnenheit gesetzt, die bis vor wenigen Monaten frei über das Eigentum des Lebens und die Freiheiten friedlicher Bürger verfügte, die statt der Strafe eher eine Belohnung verdient hätten.

Eine Form der Vergewaltigung ist nicht besser wie die andere und die Revolutionäre begeben zuweilen ebenso fürchtbare Verbrechen wie die Staatsbeamten. Mir selbst wurde ein Freund, den ich seit 20 Jahren niedergewonnen, Dr. Danilow, kürzlich in barbarischer Weise ermordet und seine Frau und Tochter fast zum Wahnsinn getrieben. Niemand konnte die Ursache der fürchtbaren „Hinrichtung“ enträtseln, bis die unglückliche Witwe ein anonymes Schreiben erhielt von dem Komitet, das ihr mitteilte, es sei ein Irrtum begangen worden und wegen des „Verbrechens“ um Entschuldigung bat, daß diejenigen, die es gemacht, auf das tiefste bedauerten.

Man hatte einen gewissen Mann zum Tode verurteilt und die mit der Hinrichtung betrauten glaubten ihm gefolgt zu sein, während sie den Dr. mit dem Verurteilten verwechselt hatten. Eine Woche später erschlugen sie den richtigen Mann auf derselben Stelle und in gleicher Weise.

Der Bund der Eisenbahn-Angestellten und die Liga der Apotheker umfassen die entschlossenen Männer und wohl die radikalsten Politiker des Reiches und ihre Agitationsmittel sind vergleichsweise, d. h. für russische Verhältnisse, ungeheuer, da die Regierungspartei vollständig desorganisiert ist. Die Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre, die die bestorganisierten Parteien im Lande sind, haben neue Pläne zur Hand gebracht, und führen dieselben jetzt in überlegter Weise und erfolgreich durch. Sie bewachtigten sich zuerst der Universitäten und Hochschulen, die nun alle Versammlungsorte für alle Mißvergnügten ohne Ausnahme bleiben, geradezu, als der Konvent der Jakobiner von den französischen Patrioten benutzt wurde. . . Aus allen Teilen des Jarnen kommen Berichte über spontane öffentliche Zusammenkünfte aus Straßen und Plätzen, in denen der Rußland gebilligt wird, die Massen aber eine Selbstbeherrschung zeigen, die für Rußland ganz ungewöhnlich ist und den großen Fortschritt beweist, den das Volk gemacht hat. So drang gestern Abend eine wildbewegte Menge von 10 000 Rußländern in Moskau von 3 Seiten auf den Nikolaus-Bahnhof zu, zerteilte sich aber sofort ruhig und nach den verschiedenen Richtungen, sobald sie sich dem Militär gegenüber sahen. . .

Moskau ist jetzt von der Außenwelt abgeschnitten. Die Nahrungsmittel werden teurer und die Bevölkerung immer erregter. Hier in Petersburg geht ebenfalls das Fleisch sprunghaft in die Höhe. Wir brauchen täglich 12 Eisenbahnzüge, um allein das nötige Hornvieh für den Fleischverbrauch der Stadt hereinzubringen, aber schon seit Sonntag ist kein einziger mehr angekommen. Und die Fleischpreise sind um die Hälfte gestiegen. Das Militär

ist machtlos, denn die Ordnung wird nicht gestiftet. So erzwang in Garkow eine friedliche Volksmenge die Schließung aller Läden und die Einstellung des Straßenbahnverkehrs. Das gleiche geschah in Jekaterinoslaw. Das Militär umstellt die öffentlichen Gebäude, aber niemand belästigt es, während die Volksmenge die Läden schließt, die Telegraphenbrüche abschneidet und die Bahnhöfe in Grottohotels verwandelt. In Kozloff zog eine lauschaufdringende Menge, ausständische Eisenbahner voran, vor alle Fabriken und Etablissements und die Schulen und erzwang deren Schließung. Alle ihre Forderungen wurden ohne Zögern bewilligt und alles wirtschaftliche Leben in Kozloff ist jetzt zum Stillstand gebracht.

Das kaiserl. Post- und Telegraphenamt benachrichtigt das Publikum, daß es für Briefe und Telegramme nicht verantwortlich sein kann. Die großen Verkehrsadern des Reiches sind blockiert. Den hungernden Provinzen kann keine Hilfe gebracht, und wenn die Bananen zu Gemütskräften schreiten, nicht einmal Militär rechtzeitig an die bedrohten Stellen geworfen werden. Alles schreit nach neuen Männern und neuen Maßnahmen. Graf Witte ist der neue Mann. Aber zuweilen drängt sich mir das Gefühl auf, daß die revolutionäre Bewegung schon zu weit gegangen sein könnte, um jetzt plötzlich Halt zu machen, gerade wie die völlig hinreichende Verfassung, die bei Ausbruch der Revolution Frankreich gegeben ward, zu spät kam.

Der Volksaufbruch in Rußland.

Petersburg, 27. Okt. Der Ausschub der Studenten der hiesigen Universität hat als Kundgebung gegen die Bekannmachung des Generalgouverneurs einen Aufruf an alle Studierenden erlassen, in dem sie aufgefordert werden, ihre Kraft Tag und Nacht der Revolution zu weihen, sich vollständig in den Dienst der Revolution zu stellen und die Tore der Universität für alle politischen Versammlungen weit zu öffnen. Gleichzeitig wird in dem Aufruf zu einer großen Volksversammlung in der Universität für heute Abend eingeladen. General Trepow will noch heute die Universität militärisch besetzen lassen. Während des Vormittags waren die Straßen fast leer, während sie am Nachmittag von großen Menschenmassen angefüllt waren; überall ritten starke Kavallerieabteilungen, ebenso marschieren bis zu zwei Kompanien starke Infanterieabteilungen durch die Straßen. Aus Jarosko-Selo sind die Verbläuterten mit den jugendlichen Maschinenabwehrabteilungen eingetroffen. Seit 5 Uhr abends funktioniert die elektrische Beleuchtung in den Straßen und Wohnungen nicht mehr; die Stadt liegt in völliger Dunkelheit.

Berlin, 27. Okt. Aus Riga meldet die Post, Sig.: Gefekern vormittag drangen sich bewaffnete Männer in die Altonaer Filiale der Moskauer Internationalen Handelsbank und raubten 35 000 Rubel. Fünf Mann wurden festgenommen; bei ihnen wurden 20 000 Rubel gefunden.

Berlin, 28. Okt. Aus Petersburg wird dem B. N. telegraphiert: Das ganze politische Leben konzentriert sich hier augenblicklich jenseits der Neva, wo Versammlungen abgehalten wurden, an denen gegen 60 000 Personen teilnahmen. Sogar die Führer der Reserve sind zu einer Protestbewegung gegen das bestehende Regierungssystem zusammengetreten. Die Revolutionärpartei hat eine Menge Revolver und Patronen erhalten, die sie den Arbeitern zu billigen Preisen verkauft. Je 25 Patronen werden gratis abgegeben. Die Revolutionäre sind auch vielfach mit Bomben ausgerüstet. Sämtliche Maschinenstücke sind von Jarosko-Selo nach Petersburg gebracht worden. Das Meer ist unzuverlässig; sogar die Gorden sind verdächtig. Die Abdankung des Zaren erscheint als einziger Ausweg.

Petersburg, 28. Okt. Auf der Börse wird die Lage als sehr ernst bezeichnet. Auf Grund guter Informationen verkauft: Ein Mitglied der Umgebung des Zaren habe Befehl gegeben, die kaiserliche Yacht unter Dampf zu halten, desgleichen mehrere Kriegsschiffe, um für alle Fälle bereit zu sein, den Zaren und die kaiserliche Familie nach Deutschland zu bringen. Die Besatzung der kaiserlichen Yacht „Polarstern“ besteht aus ausgewählten Leuten von erprobter Treue zum Zaren. Die als Geleits für den „Polarstern“ in Betracht kommenden kleineren Kriegsschiffe liegen in der Nähe unter dem Befehl des Admirals Kriewo bereit. In Jarosko Selo sind die Verbläuterten mit den jugendlichen Maschinenabwehrabteilungen eingetroffen.

Petersburg, 28. Okt. Zum Schutze des Zarenpalastes nach Jarosko Selo beorderte Maschinenstücke sind wieder nach Petersburg gesandt worden. Es heißt die Revolutionäre beabsichtigen, heute zu den Waffen zuzugreifen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Gerrenberg, 27. Okt. In Gerrenberg und Oberjettingen ist die Schweinepest ausgebrochen.
Wöblingen, 26. Okt. Der Vieh- und Schweinemarkt war hart bedrungen. Der Handel gestaltete sich sehr lebhaft und es hielten sich die Preise auf der bisherigen Höhe. Besonders begehrt war Fettvieh und Einfließvieh. Auch der Schweinemarkt hatte sich großer Zufuhr zu erfreuen. Handel bei andauernd hohen Preisen lebhaft.
Nürtingen, 27. Okt. Schweinemarkt. Käsekrämele zugeführt 92, verkauft 24, Preis per Stück 30—36 N. Milchschweine zugeführt 159, verkauft 159, Preis per Stück 14—20 N.

MESSMER'S THEE
Depots bei Hch. Gauss, Konditorei, Nagold.

Bitterungsvorhersage. Dienstag, den 31. Okt. Bewölkt, Regenfälle, mäßig mild.
Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gaul Jäger) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pau.



Oberamt Nagold,
Gemeinde Sulz.

Vergabung von Tiefbauarbeiten.

Zur Korrektur der Wettegasse und eines Teils der Hauptstraße sollen nachstehende Arbeiten an tüchtige Unternehmer im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden:

Grab-, Chaußierungs- und Maurerarbeiten im Betrag von 7303 Mt. 20 Pfg.
Pflasterarbeiten " " " 960 Mt.
Schmiedarbeiten " " " 307 Mt. 20 Pfg.

Pläne, Voranschlag und Akkordbedingungen liegen auf dem Rathaus in Sulz zur Einsicht auf. Angebote sind ebendortselbst, versegelt und portofrei, spätestens bis

Samstag den 4. November
nachmittags 3 Uhr

eingureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Nagold, den 27. Oktober 1905.

Bauleitung:

Oberamtsbaumeister **Schleicher.**

Nagold.

Vortrag

des Herrn Handwerkskammer-Sekretär **Dietrich** am
Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr
im **Gasthaus zur Traube.**

Thema: Die neue Ordnung der gewerblichen Bildung in Württemberg.
Nach dem Vortrag: Zwanglose Besprechung und Auskünfte jeder Art.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch:

Handwerkerlandes-Verband Nagold. **Gewerbeverein** Nagold.

Walterbach.

Ausverkauf.

Bettzeug, Bettfedern, Buchskin, Herren- und Anaben-Anzüge, wollene und baumwollene Unterrockstoffe, wollenes und baumwollenes Strickgarn, Damenkleiderzeug aller Art, Glas- u. Porzellanwaren, Fuhrmanns- und Viehketten, Schaufeln, Gabeln, Beschläg für Schreiner, Ofen und Herde, sowie auch Email-Geschirr

empfehlen teils um den Ankaufs-, teils unter dem Ankaufspreis

Louis Helber, Kaufmann
am Marktplatz.

Ferner empfiehlt Obiger reingehaltenen

alten Weiss- u. Rotwein
das Liter von 40 Pfg. ab.

Kalender

1906

Vorrätig sind:

Lahrer hinterer Bote 30	Hausfrauenkalender . 30
Volkshote 20	Allg. württ. Kalender 10
Bilderkalender, lustiger 20	Schreibkalender geb. 90
Better aus Schwaben 20	Wandkalender aufgez. 20
Evang. Württbg.	Kontorkalender . . 30
Kalender 20	Württ. Handwerker-
Der Lustige 20	Kalender (neu) . . 25

Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden
Fachkalender für alle Berufsarten,
sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-Geogr. Kalender 1 M 75 s, Spemanns Kunstkalender 2 M, Die Freude 1 M 20 s.

G. W. Zaisersehe Buchhdlg.

Nagold.
Nächsten Dienstag
31. Okt.



Metzelsuppe.
nebst gutem neuen Wein,
wogu höflich einladet
Ungericht 3. Stern.

Nagold.

Warme Bäder

werden auch während der kalten Jahreszeit mit Ausnahme Sonntags täglich abgegeben.

Wilh. Benz, Bauwerkmeister.

Nagold.



Es sind noch einige Abende in meiner neuereblichten **Regelbahn** frei, wogu höflich einladet

Zum 3. Schiff.

Nagold.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Weiß- und Kleidernähen

in und außer dem Hause.

Frau Fasnacht
bei Hrn. Schreinermeister **Blum jr.**
Gmüngerstraße.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung

empfehlen

Nagold. **Heh. Gauss.**

Getragene Uhren

empfehlen billigst unter Garantie
Fr. Günther, Uhrmacher Nagold.

Nagold.

Schellfische

prima frische Ware

sind **Donnerstag** früh von 8 Uhr

ab zu haben bei

Adolf Gropp, Fischhändler.

2-3000 Mt.
werden gegen gute Sicherheit per sofort oder 1. Dezbr. von pünftl. **Blutzähler** anzunehmen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. B.

Gentol
ist eine ganz vorzügliche flüssige **Metallpolitur.**

Putzt Metalle aller Art

rasch gründlich blitzblank sparsam.

Kein Grünspan.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Gentol



Katharine Maser
Albert Raaf

Verlobte

Nagold

Oktober 1905.

Nagold.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung, daß unser Bruder



Gottlieb Dietsch

nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben ist.

Die Beerdigung findet **Dienstag** den 31. d. Mt. nachmitt. 2 Uhr statt.

Trauerhaus: **Spital.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

J. Berstcher, Wagnermeister.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen zu wollen.

Wichtig für Bäckereien!

Einen vorzüglichen, flüssigen

Laugen-Extrakt

bringt die Firma **Müller und Weber** in **Friedenstadt** in den Handel, der gegenüber anderen Laugen bedeutende Vorteile und Ersparnisse bietet. Durch die Anwendung auf kaltem Wege fällt das lästige Sieden weg und ist der Verbrauch ein viel geringerer.

Ein Versuch mit einer Probeflasche wird sich für jede Bäckerei lohnen. Versandt erfolgt in Korbfässchen von 10 Pfund, das Pfund zu 23 Pfennig. Gebrauchsanweisung steht zu Diensten.

Vertreter: **Adam Braun, Bäckerei, Altensteig.**

Nagold.

Ein tüchtiger fleißiger

Pferdeknecht

findet sofort gutbezahlte Stelle.

Brauerei Schwane.

Ein solcher jüngerer

Knecht

kann bis Weihnachten eintreten.

Zu erfragen bei der Expedition.

Altensteig.

2 tüchtige

Möbelschreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung

Joh. Klein,

mech. Möbelschreiner.

Cognac

Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

Probe auf den Etiketten.

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Verkaufsstelle:

Herrn Schmid,

Apotheker.

Pferdeverkauf.

Rastanien-

brammwallach,

7 Jahre alt,

mit Stern,

1,83cm Band-

maß, ein- und

zweispännig, für leichten und schweren

Zug, eventuell ebensolche Stute, 12

Jahre alt, beide fehlerfrei

Wo? sagt die Expedition.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-

Vereins in Reudersheim, Kreis Mosbach.

Der christliche Hausfreund

(Reudersheimer Abrechnungsbuch)

für 1906



mit bill. Betrachtungen auf den Körper- und
Tugend-Erhaltung. Geht ein auf den
Wahrschein der Eingebildeten in jedem
großen Teil (1. Aufl. in 75 St. 11 Bst.
u. 9 Mt.) ist erschienen und wird um mög-
lichste Verbreitung begehrt. Man achte genau auf Titel und Firma.
Zu beziehen

durch die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Fruchtpreise:

Nagold, 28. Okt. 1905.

Reuer Dinkel	6 70	6 50	6 40
Belgen	9 80	9 62	9 50
Woggen	—	8 50	—
Gerste	8 30	8 20	8 10
Haber	7 30	7 25	7 20
Rohfrucht	8 50	8 40	8 40

Wittualienpreise:

1 Pfund Butter 95—100

2 Eier 14—15

Altensteig, 25. Okt. 1905.

Reuer Dinkel 7 50

Haber 8 50 7 77 7 30

Gerste 9 —

Woggen 9 —

Mitteilungen des Standes-

amts der Stadt Nagold.

Schlichtungen: **Christian Friedr. Gu-**

ner, Rutscher in Forstheim und Chri-

stine Wagn. Weil, Bauers 2. hür

den 28. Okt.